

# Botte aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung  
Vierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 180.

Hirschberg, Freitag, den 4. August

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commancliten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 3. August. (Politische Uebersicht.) Wir kommen heute noch einmal auf die deutsch-conservative Partei zurück. Der letzte Punct ihres Programms will „die gerechte Würdigung der Interessen des Großgrundbesitzes und des Handels“ gegenüber „der fast ausschließlichen Berücksichtigung der Interessen des Großcapitals“. Dieser Punct giebt der Partei erst ihren bestimmten, nämlich den agrarischen Charakter. Wir haben nicht nöthig, diesen Punct aufs Neue zu beleuchten; nur heben wir hervor, wie deutlich es sich jetzt zeigt, daß die agrarische Agitation lediglich als Mittel benutzt wird, die große Masse der Landbevölkerung dem reactionären Junkerthum dienstbar zu machen. „Auf dem platten Lande“, so wird bezeichnend genug ausgeführt, „gilt es vor Allem, den vielfach noch vorhandenen Miß zu schließen, den jetzt hinter uns liegende wirtschaftliche, gefellige und staatliche Zustände, den die großen agrarischen Umwälzungen der letzten Menschenalter zwischen den aristokratischen Elementen des Landes, dem großen und dem kleinen Grundbesitze verursacht haben. Es gilt, der Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß jetzt die Interessen des Grundbesitzes, des großen wie des kleinen, gemeinsame sind, es gilt, die mächtigen Hülfsmittel zum Wirken in diesem Sinne zu benutzen, welche rege Thätigkeit auf dem jetzt erweiterten Gebiete der Selbstverwaltung bietet. Es gilt, den deutschen Bauernstand zur selbstständigen Vertretung seiner natürlichen wahrhaft conservativen Interessen heranzuziehen, ihn der Führung der städtischen, liberalen Elemente zu entreißen.“ Die Herren Junker sind also so großmüthig, das Vergangene vergangen sein zu lassen und dem kleinen Landmann die Hand zur Versöhnung zu reichen; selbstverständlich in der festen Voraussetzung, daß der biedere Bauersmann vor lauter Entzücken über diese hohe Ehre den alten Freunden, die bisher seine Interessen dem Junkerthume gegenüber vertreten haben, sofort den Rücken wenden werde. Recht schlau, in der That; nur weiß man doch in den Kreisen des kleinen Grundbesitzes zu wohl, daß der Antheil, den derselbe an der Selbstverwaltung bisher erhalten hat, nicht den Herren, die heute so schön von den „mächtigen Hülfsmitteln der Selbstverwaltung“ reden, sondern den „liberalen Elementen“ zu verdanken ist, und es bedarf eines besonderen Scharfsinns, um an der Hand der bisherigen Erfahrung vorherzusehen, auf welcher Seite der kleine Grundbesitz bei der bevorstehenden Schaffung einer neuen Landgemeinbeordnung seinen Vortheil am Besten wahrzunehmen finden wird. Unter diesen Umständen wird sich der junkerliche Sirenegefang am letzten Ende wohl als „verlorene Liebesmüß“ erweisen. — Nachdem die „Provinzial-Correspondenz“ es für nöthig erachtet hat, die Wähler vor der Fortschrittspartei zu warnen, wird man sich, wie bereits erwähnt, darauf ge-

faßt machen müssen, daß nun die Herren Landräthe die Sache in ihrer Weise in die Hand nehmen. Und wenn nicht Alles täuscht, so werden wir dieses Mal eine neue und vielleicht noch verstärkte Auflage des Verfahrens erleben, wie es im Jahre 1855 von der Regierung Mantuffel-Westfalen in Scene gesetzt wurden, wie sie es sich dann auch in etwas abgeschwächtem Maße bei den letzten Wahlen wiederholte. Der damals berühmte Wahlkass des Landrathamtsverwesers Urban zu Ples, der seine Kreisangehörigen kurzweg anwies, nur solche Männer zu wählen, die unbedingt den Willen des Königs zu dem ihren machen würden, das Verfahren des Schleswiger Regierungspräsidenten u. s. w. sind wohl noch in ziemlich frischer Erinnerung. Graf Eulenburg fand auch in dieser behördlichen Wahlmischung offenbar nur eine seiner beliebte harmlosen Supplirungen — in diesem Falle des Wahlgesetzes; jedenfalls ist nicht bekannt geworden, daß das Verhalten der genannten Beamten ihm irgendwie Anlaß zum Einschreiten gab — wohl aber ist es Thatsache, daß beide seitdem Carriere gemacht haben, was natürlich auf strebsame Elemente höchst anregend wirken muß. Die liberale Partei wird somit aller Voraussicht nach diesmal einen noch härteren Kampf mit der ungesetzlichen Wahlbeeinflussung zu kämpfen haben, Veranlassung genug, überall rechtzeitig auf dem Posten zu sein. Spätere Beschwerden helfen erfahrungsmäßig gar nichts. Das einzige Mittel ist unermüdlige Gegengattion, die allerdings nicht leicht sein mag, die aber nicht eifrig und anhaltend genug betrieben werden kann. — Das kürzlich erschienene und in der Gesetzsammlung verkündigte „Kirchengesetz“ über die evangelische kirchliche Trauung in der Provinz Hannover setzt ein förmliches kirchliches Aufgebot voraus, welches nur ausgeschlossen ist bei Ehen, welche mit einem Nichtchristen geschlossen sind, bei Ehen, welche gegen den Willen des Vaters eingegangen werden, sofern nicht von den zuständigen Organen erkannt wird, daß die Einwilligung aus sittlich unzureichenden Gründen versagt wird, und bei Ehen Geschiedener, wenn deren Schließung von den zuständigen Organen „auf dem Grunde des Wortes Gottes nach gemeiner Auslegung der evangelischen Kirchen als sündhaft erklärt wird.“ Damit wird also das gesetzlich anerkannt und wiederhergestellt, was in den alten preussischen Landen eine Cabinetsordre vom 14. Juni 1857 angeordnet hatte. Diese Anordnung wurde aber in den alten Landen mit Einführung des Gesetzes vom 9. März 1874 über die Einführung der Civilehe förmlich außer Kraft gesetzt, um jetzt in Hannover wieder aufzuleben. Außerdem wird noch verordnet, daß die Kirchenglieder kirchlich verpflichtet sind, der Eingebung unflathafter Ehen sich zu enthalten und in die eheliche Lebensgemeinschaft erst nach vollzogener Trauung einzutreten. — Wie heute aus Paris gemeldet wird, hat die Linke eine für das

aus ihren Reihen hervorgegangene Ministerium wenig schmeichelhafte Maßregel beschloffen, nämlich die Einsetzung eines Vizkanzlercomitès, welches für die Dauer der parlamentarischen Ferien die Handlungen der Regierung controliren und die Parteinteressen wahrnehmen soll. Andererseits bereitet sich in den ultraradicalen Wählerkreisen eine Bewegung vor, die manchem republicanischen Deputirten nichts weniger als angenehm sein dürfte. Anscheinend haben die Reden und Abstimmungen gewisser Deputirten nicht den Beifall ihrer Wähler gefunden, und jene sollen sich nun vor dem Volke verantworten. Wie wenig das allgemeine Stimmrecht seine Erwähnten schon, zeigte sich in einer vorigen Donnerstag in dem Faubourg Belleville gehaltenen Versammlung, in welcher gegen Gambetta's parlamentarische Taktik die heftigsten Vorwürfe geschleudert wurden. — König Alfons von Spanien hat nach seiner Ankunft in Santander, wie der „Agence Havas“ berichtet wird, ganz allein die landwirthschaftliche Ausstellung des Ortes besucht, die Preisvertheilung geleitet und eine Rede über die Vorzüge des Friedens, der Arbeit und der Landwirthschaft gehalten. Das Volk brachte ihm begehrtesteuldigungen dar. Wie das römische Journal „L'Etat“ erfährt, hat der Papst auf Ansuchen der Königin-Mutter sowohl dieser als der ganzen königlichen Familie und dem Volke von Spanien seinen Segen ertheilt. — Der frühere Kriegsminister der vereinigten Staaten von Nord-America, General Westknop, ist nun durch den Senat von der Anklage wegen Verletzung freigesprochen worden; nicht etwa, weil die Mehrheit des Senats ihn für unschuldig hielt — denn 35 Senatoren sprachen das Schuldig, 25 das Nichtschuldig aus — sondern lediglich, weil zur Beurtheilung eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Sieg der Montenegriner über Moukhtar Pascha bei Rbica tritt trotz aller türkischen Vertuschungen in seiner Bedeutung immer mehr hervor. Moukhtar Pascha war südwärts bis Trebinje zurückgegangen, wo seine Niederlage großen Schrecken unter der müdamebanischen Bevölkerung erregt hat; die Montenegriner waren bis Bilet nachgedrungen und belagerten dasselbe; dort soll es nun neuerdings wieder zum Kampfe gekommen sein, indem Moukhtar Pascha mit seinen Truppen herbeieilte, um den Ort zu entsetzen. Ueber den Ausgang des Treffens liegen noch keine Nachrichten vor; sollten die Montenegriner von Neuem siegen, so würden besonders die moralischen Konsequenzen sehr ins Gewicht fallen. Jede entscheidende Niederlage, welche die türkische Armee in Bosnien oder der Herzegowina erleidet, muß ermunternd auf die Haltung der Aufständischen wirken, ganz abgesehen davon, daß die Pforte in jenen Provinzen nicht viel Truppen zu verlieren und zu ergäßen hat.

Schlechter steht es auf serbischer Seite. Die türkische Armee avancirt. Ein Hauptschlag ist freilich noch nicht geschlagen worden. Die Verbindung der Corps Suleyman Paschas und Eyub Paschas soll sich auf serbischem Boden vollzogen haben.

Ueber die Stellung Rumäniens meldet das „N. Wiener Tageblatt“: „Rumänien beschloß, einen bestimmten Termin für die Erledigung seiner an die Pforte gerichteten Forderungen zu stellen und seht seine Rüstungen fort. Die Pforte stellt ein Armeecorps an der Grenze Rumäniens auf.“ Andererseits wird die Existenz einer an die Großmächte gerichteten Note Griechenlands, in welcher gegen die von der Türkei angeht beabsichtigten Ansiedelung von Türken in Thessalien und Epirus Protest erhoben sein soll, bestritten.

Zahlreich sind die Nachrichten über eine angestrebte friedliche Vermittelung. Dem „W. Tgl.“ zu Folge hat Rußland in officiöser Weise Frankreich eingeladen, an der Vermittelung Theil zu nehmen, welche unmittelbar ins Werk gesetzt werden soll. Herzog Decazes wies dieses Ansuchen nicht zurück, jedoch gab er zu verstehen, daß es vielleicht zweckmäßiger wäre, daß die Großmächte vorher sich über die wesentlichsten Punkte der diplomatischen Intervention verständigen. Die russische Diplomatie ist an sämtlichen Höfen thätig, eine derartige Intervention in kürzester Zeit zu Stande zu bringen.

Ueber die Lage Murad V. kommt heute eine neue Lesart. Die Wiener „Presse“ schreibt: „Alle Gerüchte über eine Geisteskrankheit des Sultans Murad sind von der alttürkischen Partei, an deren Spitze sich der Scheich ul Islam befindet, ausgestreut worden. Der Sultan ist geistig durchaus nicht leidend, will aber nicht anders denn als constitutioneller Monarch regieren. Er verlangt, daß dies an dem Tage erklärt werde, an dem er sich das

„Schwert des Propheten“ in der Moschee umgürtet läßt. Ein Theil seiner Minister ist mit ihm einverstanden, einige widersetzen sich jedoch diesem Plane; sie befürchten eine Revolution der alttürkischen Partei, indem kein Ulema sich einem Sultan, der dem Lande eine Constitution gäbe, unterwerfen würde. Dies wenigstens haben sie dem Großvezier erklärt. Sir Henry Elliot hat dem Großvezier hingegen mitgetheilt, daß er abreisen würde, wenn der Wille des Sultans in Bezug auf die Regierungsform nicht erfüllt werden sollte.“ Demnach stände also eine alttürkische Palastrevolution in Bereitschaft, der jungtürkischen auf dem Fuße zu folgen. Immerhin mag auch der nüchternere Beobachter der Entwicklung dieser Tragikomödie mit einiger Spannung entgegensehen. Eine nach Paris gelangte Depesche will wissen, der neue Sultan Abdul Hamid werde sich gleich nach seiner Proclamation an die Spitze der gegen Serbien operirenden Hauptarmee stellen. Ein romantisches Zusammentreffen, nach drei Jahrhunderten der erste Sultan an der Spitze seines Heeres gegenüber dem Serbenfürsten, dem sein Volk das Ziel steckt, das Reich König Lazars wieder herzustellen! Nach Pariser Nachrichten ist Murad bereits seit dem 28. Juli todt. Allen diesen Nachrichten gegenüber klingt eine Meldung aus Constantinopel, wonach am Sonnabend ein Courier von dort abgegangen sei, um der türkischen Botschaft in Berlin eigenhändige Schreiben Murad's zu übergeben, worin derselbe den deutschen Bundesfürsten seine Thronbesteigung anzeigt, wie Hohn und Spott.

Mit welchen Mitteln übrigens die türkische Regierung ihre Truppen bis zum äußersten Fanatismus aufzustacheln sucht, zeigt eine Meldung der „P. C.“ aus Saloniki, der zu Folge vor einigen Tagen das türkische Transportschiff „Medali Teft“ in festlicher Besatzung eintraf, und an Bord eine Reliquie, das Kleid des Propheten (Herla Jüheri) mitbrachte, die unmittelbar nach dem Einlaufen des Schiffes vom Generalgouverneur Eschref Pascha mit allen hervorragenden türkischen Notabilitäten in großer Gala am Bord des Schiffes in Empfang genommen wurde und demnächst den ins Feld rückenden Baschi-Buzuks zur Anregung ihres Muthes mitgegeben werden soll.

Wien, 2. August. Gegenüber anderweltigen Meldungen wird der „Politischen Correspondenz“ aus Pera gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Sultans Murad fortwährend zu den größten Belorgnissen Anlaß giebt und von einer Besserung desselben durchaus Nichts verlautet. — Derselben Correspondenz geht aus Ragusa vom heutigen Tage die Nachricht zu, daß der Versuch Moukhtar Paschas, den von den Montenegriner bedrohten Positionen bei Bilet von Trebinje aus zu Hilfe zu kommen, gescheitert ist, da 8000 bei Kjubomir stehende Montenegriner Trebinje bedrohen und die Verbindung zwischen Mostar und Bilet bereits abgeschnitten ist.

London, 2. August. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Die Türken haben sich bei Izvor verschanzt. — Scholast Antsch hat Belgrad eingenommen und bedroht Senika. — Die beiden bei Belgrad stationirt gewesenen österreichischen Monitore haben sich zurückgezogen.

Belgrad, 2. August. Die Regierung wird aus dem Hauptquartier Delgrad vom heutigen Tage gemeldet: Die Türken haben sich unsere ausgedehnte Vertheidigungslinie zu Nutzen gemacht und sind über Gramuda in mehrere Ortschaften des Departements Knjazewas eingedrungen, wo sie bedeutende Verwüstungen anrichteten.

Berlin, 2. August. (Bermischtes.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat vor seiner Abreise von Kissingen den zur Leitung des Postdienstes beigezogenen Herrn Polizeicommissär Geret in einer Audienz zu sich beschieden und demselben für die umsichtige, ausgezeichnete Dienstleistung sowohl seiner Person, als der ihm untergebenen Gendarmarie-Mannschaft die vollkommene Anerkennung ausgesprochen, der letzteren eine ansehnliche Gratifikation zuzustellen, ebenso dem k. Hofpersonal und den Beamten des Telegraphenamtes Andenken überreichen lassen. — Der vormalige Präsident des Reichskanzler-Amtes Minister Delbrück ist Sonnabend, den 29. Juli, mit seiner Gemahlin von Kissingen in München eingetroffen und im Hotel National abgesehen. — Die in der letzten Landtagsession vereinbarten Gesetze haben nun, wie die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, durchweg die Allerhöchste Befestigung erhalten, — das Nothstandsgesetz am 22. Juli, das Kompetenzgesetz am 26., das Gesetz wegen Errichtung neuer Rathsstellen am Ober-Verwaltungsgericht am 27., das Gesetz über den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden am 28. Juli. — Der General der Infanterie, Freiherr v. Barnekow, commandirender General des 1. Armeecorps und Chef des 6. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, begehrt heute die Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläums. Der Jubilar trat am 11. Juli 1826 in das damalige 1. Infanterie-Regiment ein. Da derselbe jedoch erst am 2. August desselben Jahres das 17. Lebensjahr vollendete, so ist auch erst der heutige Tag der 67.

Geburtstag des Generals der des Jubiläums. — Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß in den nächsten Tagen der Kaiser von Brasilien in Gastein erwartet wird. Nach anderen Andeutungen aus vertrauenswerther Quelle wäre eine Begegnung des Kaisers von Brasilien mit dem Kaiser Wilhelm in Salzburg ins Auge gefaßt, weil auf die gleichzeitige Anwesenheit der Monarchen in Rücksicht auf die beschränkten localen Verhältnisse verzichtet werden mußte. Allen Ansichten nach ist jedoch in diesen Erwägungen eine Veränderung eingetreten, daß nun schon der 7. d. M. als der Tag genannt wird, an welchem der Kaiser von Brasilien in Gastein einzutreffen gedenkt, während Kaiser Wilhelm am 11. seine diesmahlige Cur zu Gastein zu beenden beabsichtigt. Die beiden Monarchen werden also ungefähr fünf Tage gleichzeitig zu Gastein verweilen. — Wie der „Wes.-Ztg.“ geschrieben wird, bestätigt es sich, daß die Betheiligung fremdländischer Officiere an den diesjährigen Herbstmanövern eine sehr zahlreiche sein wird. Schon jetzt sind durch Vermittelung der hiesigen Botschaften und Legationen dem Kriegsministerium viele Gesuche um Erlaubniß der Theilnahme zugestellt worden. Auch viele fremde Fürsten und Prinzen werden speciell zu den Manövern des Gardecorps erwartet. Unter Anderen der König von Sachsen, der Erzhzog Albrecht von Oesterreich, der bereits im vorigen Jahre in der Suite des Kaisers den Manövern in Schlessen betwohnte, der Großfürst Nicolaus von Rußland, Ober-Befehlshaber des Gardecorps, und vielleicht auch der Herzog von Connaught. — Der Bau der Central-Cadettenanstalt zu Lichterfelde schreitet jetzt rüftig vorwärts. Die vier großen Casernements-Gebäude sind fast vollendet, die Kirche und das Oeconomiegebäude werden jetzt stark in Angriff genommen, und wird voraussichtlich der ganze Bau in spätestens einem Jahre vollendet werden. Das Berliner Hauptcorps aus 7 Compagnien mit 70 Unterofficieren respective Portepes-Führern und 700 Cadetten bestehend, sowie die 6 Bataillone zu Potsdam, Bensberg, Plön, Culm, Dranienstein und Bahlsdorf mit 2 Compagnien und 200 Cadetten, also in Summa 1970 werden zusammen vereinigt und in Lichterfelde untergebracht. Dort sollen sie in 4 Bataillone à 4 Compagnien, à 125 Cadetten eingetheilt werden und analog dem großen Militär-Walzenhaus zu Potsdam das 1. Bataillon weiße, das 2. rothe, 3. gelbe und 4. blaue Achselklappen erhalten. Helleit wird auch die sächsischen Cadettenabtheilung mit einverleibt werden. Außer diesen ca. 2000 Cadetten finden noch etwa 400 Personen als Officiere, Lehrer, Hautboisten, Wärter, Burschen, Küchenpersonal u. Unterkommen, so daß die Anstalt etwa 2400 Köpfe beherbergen wird. — In hiesigen Zeughaufe ist zur Zeit ein Relief des Schlachtfeldes von Königgrätz aufgestellt, von dem die „D. Wes.-Ztg.“ folgende Beschreibung giebt: „In einer Länge von 3 Meter und einer Breite von 2 Meter bringt dieses Relief die meisterhafte, bis in die kleinsten Einzelheiten getreue Darstellung des Schlachtfeldes, sowie auch der Schlacht selbst. Wir sehen dort in gepreßter Papiermasse naturgetreu künstlerisch ausgeführt die Berge, Thäler, Flüsse, Schluchten u.; der Wald, markirt durch aus Blei gegossenes Gebüsch und Bäume trägt namentlich dazu bei, der Situation das klare Verständniß zu verleihen. Ebenso sind auch die einzelnen Dörfer und zerstreut liegenden Gebäude in Bleiguß ausgeführt. Die Stellungen der Truppen durch Bleisoldaten bezeichnet, lassen die einzelnen Truppentheile durch die aufs genaueste markirten Uniformen bestimmt erkennen. Die Stellungen des Generalstabes, der Hauptquartiere der verschiedenen Heere, sowie auch die Stellungen der Truppen selbst kennzeichnen kleine Fähnchen in den entsprechenden Landesfarben, so daß es nur weniger Stunden bedarf, um völlig orientirt zu sein. Der wichtigste, entscheidende Moment der ganzen Schlacht ist es, welcher uns vorgeführt wird; es ist das Erscheinen des Kronprinzen mit seiner Armee und deren Eingreifen in die Action.“ — Die Arbeiten an der Berliner Stadtbahn werden eifrig betrieben. Auf dem früheren Eger'schen Dolzplatz arbeiten jetzt zwei Dampfkrammen, um die Pfehle, auf welchem die Tragpfeiler der Eger-Eisenbahnbrücke stehen sollen, einzurammen. — Der Wiener Correspondent der „Allgem. Ztg.“ meldt folgendes zu berichten: „Ueber die eine viel erörterte, neuesten aber, wie es scheint, von der Tagesordnung abgesezte Frage der Abtretung Helgolands an Deutschland circulirt jetzt eine neue Version, die ich, weil sie des Interesses nicht entbehrt, Ihnen hiermit unter Vorbehalt übermittle. Es soll nämlich die Abtretung der Insel nicht an Deutschland, sondern an ihren früheren Besitzer, an Dänemark, im Werk gewesen sein, um den Dänen Deutschland gegenüber ein Compensationsobject für ihre Ansprüche in Nordschleswig in die Hand zu geben.“

(Militärisches.) Der Kampf zwischen Panzer und Kanonen wird den Steuerzahlern aller Voraussicht nach noch manche unliebsame Ueberraschungen bereiten. Eine bekannte militärische Correspondenz bemerkt nämlich u. A.: Der Wetstreit zwischen dem Panzerschutz und der Geschützwirkung, der mit dem entschiedenen Uebergewicht, welches die letztere neuere über den

ersteren erlangt hatte, bereits beinahe allgemein als endgiltig entschieden erachtet wurde, hat durch die Uebertragung der Anwendung der Eisenconstruktionen auf die Land- und Küstenbefestigung einen völlig unvorhergesehenen und in seiner Tragweite, noch weit mehr aber in dem dadurch den einzelnen Staaten auferlegten abermaligen Kostenaufwande vorerst noch gar nicht abzusehenden neuen Aufschwung erfahren. Als die nächste Folge jener Uebertragung wird sich erweisen, daß die Belagerungsparis durch Kaliber verstärkt werden müßten, welche das Erzielen einer Wirkung gegen derartige Eisenbauten ermöglichen, wozu nur die bisher für die Armirung der Panzerschiffe und der Strand- und Küstenwerke benutzten schweren Geschütze als geeignet angesehen werden könnten. Ob sich danach die neuen Befestigungsformen zum Schutz der Festungstädte aber noch mehr als genügend erweisen möchten, muß dahin gestellt bleiben, wogegen der ungeheure Kostenpunct, welcher sich durch die Einführung dieser Neuerungen bedingen würde, wohl nicht erst noch besonders hervorzuheben zu werden braucht.

Posen, 31. Juli. Der Ubrmacher Genslewell ist von einem hiesigen Husarenunterofficier erstochen worden; der tödtliche Stich ist mit einem Säbel von hinten geführt und durch die Brust bis vorn gedrungen. Außer dem Mörder, welcher der That geständig sein soll, ist noch ein anderer Husarenunterofficier verhaftet worden; derselbe soll bei dem Morde zugegen gewesen und die That eines Frauenzimmers wegen geschehen sein.

Italien. Rom, 2. August. Nach Meldung der „Agenzia Stefani“ ist in dem Befinden des Cardinals Antonelli Besserung eingetreten, die Nachrichten von einer Erkrankung des Papstes werden als unbegründet bezeichnet.

Frankreich. Versailles, 2. August. Die Deputirtenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung von Fünf-Franc-Stücken zu beschränken, in erster Lesung an. Im Laufe der Debatte richtete der Deputirte Guyot an den Finanzminister Leon Say eine Anfrage darüber, welche Instruktionen man den diplomatischen Vertretern Frankreichs im Auslande Angesichts des Münzcongresses ertheilen werde. Der Finanzminister erklärte, es sei inopportun, diese Frage schon jetzt zu beantworten und ersuchte Guyot bis nach dem Wiederzusammentritt der Kammer im October zu warten, da der Congreß erst im nächsten Jahre Statt finden solle.

Amerika. Washington, 2. August. Einem Bericht des landwirthschaftl. Bureau zufolge ist die für Getreidebau cultivirte Fläche Landes größer geworden. Der Stand des Wintergetreides hat sich erheblich gebessert. Die Getreidemenge, welche für den Export übrig ist, kommt der vorjährigen beinahe gleich. Das Frühjahrsgetreide ist zurückgeblieben. Man erwartet eine mittlere Haferernte. — Präsident Grant erließ eine Proclamation, wonach das Territorium Colorado als Staat in die Union aufgenommen wird. Grant zeigte dem Senate in der Botschaft an, er habe in einem Schreiben an den Gouverneur von Südcarolina die Niederwekelung schwarzer Milizen zu Hamburg (District Edgely) gemißbilligt und den Gouverneur zur Ergreifung der ernstesten Maßregeln und zur Bestrafung der Schuldigen aufgefordert, demselben auch sonst jeden Verfassungsmäßigen Schutz zugesagt. Nach einer Mittheilung der New-Yorker „Tribüne“ sind wegen Ermordung mehrerer Schwarzer in Hamburg 53 Weiße in Anklagestand versetzt worden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. August.

\* Hundschau. (Gedenktage. — Zu m Pferdeausfuhr Verbot. — Delegirte zum Fleischer-Congreß. — Ultramontane Räthsel. — Unfall.) Im Laufe dieser Woche beginnen abermals die Gedenktage an die ruhmvollen Siege unserer vaterländischen Heere im deutsch-französischen Kriege von 1870 und 1871. Die Schlacht bei Weissenburg am 4. August 1870 war die erste dieser herrlichen Waffenthaten unserer Truppen. Die Depesche, in welcher unser Kaiser den Wüthher Sieg nach Berlin meldete, lautete:

Mainz, 4. August 1870.

An die Königin Augusta!

Unter Frixen's Augen heute einen glänzenden aber blutigen Sieg erkochten durch Erstürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Gatsberges. Unser 5. und 11. Corps und 2. bayerisches Armeecorps fochten. Feind in Flucht. 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen.

Divisions-General Douay todt. Von uns General v. Kirchbach leicht gestreift.

Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter.

Wilhelm.

Im vorigen Jahre war bekanntlich durch die Verordnung vom 4. März die Ausfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen

Deutschlands gegen das Ausland verboten worden. Wegen Verletzung dieses Verbotes unter sehr eigenthümlichen Verhältnissen ist gegen einen an der österreichisch-schlesischen Grenze lebenden Pferdehändler eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, die vor Kurzem (am 22. Juni c.) beim Obertribunal zur Verurteilung gelangt ist. — Der Pferdehändler B. in Schlessien, in einem Orte an der österreichischen Grenze, führte mit Erlaubniß des Ober-Grenzcontrolleurs ein krankes Pferd nach Troppau in Oesterreich-Schlessien, um es vom dortigen Thierarzt untersuchen zu lassen. Anstatt aber das Pferd wieder über die Grenze zurückzubringen, verkauft B. dasselbe in Troppau an einen dort ebenfalls anwesenden Landsmann mit der Bedingung, daß er das Pferd demnächst über die Grenze nach Preußen zurückschaffe. Der Käufer erfüllte auch diese Bedingung. Nichtsdestoweniger wurde B. wegen Verletzung jenes Pferde-Ausfuhr-Verbots und desselben in Zusammenhang stehenden Paragraph 134 des Vereinszollgesetzes angeklagt und vom Appellationsgericht in Ratibor entsprechend verurtheilt. Die dagegen vom Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obertribunal zurückgewiesen, indem dasselbe in seinem Erkenntnisse ausführte: „Der Appellationsrichter hat nicht mit Unrecht angenommen, daß, wenn auch der Ober-Grenzcontrolleur die Erlaubniß erteilt hätte, das Pferd zu dem angegebenen Zwecke — nämlich um es von dem Thierarzt untersuchen zu lassen — nach Troppau zu schaffen, doch jedenfalls der Angeklagte dadurch, daß er dasselbe demnächst in Troppau verkauft, die Contrebande vollbracht habe. Die Wirksamkeit des Verbotes ist daher auch keineswegs davon abhängig, daß der ins Ausland geschaffte Gegenstand demnächst auch wirklich im Auslande verbleibe, und ebenso wenig ist es für die Frage nach der Vollendung des Vergehens von Erheblichkeit, ob der Angeklagte das Pferd in Troppau an einen preussischen Unterthan mit der Bedingung verkauft hat, dasselbe demnächst nach Preußen zurückzuschaffen und diese Bedingung auch vom Ankäufer wirklich erfüllt worden, und das Pferd demgemäß auch in Preußen verblieben ist.“

Zum zweiten Fleischer-Congress, welcher am 2. und 3. August dieses Jahres in Nürnberg tagt, sind als Vertreter Mittel-Schlesiens die Fleischermeister Berger und Bellner aus Liegnitz als Deputirte abgereist.

Unter der Ueberschrift „Scheimdelegatliches und Liberales“ schreibt die ultramontane „Schl. Volksztg.“: Die Correspondenz aus Warmbrunn in Nr. 169 unserer Zeitung unter der Ueberschrift: „Scheimdelegatliches“ hat vielfach Sensation gemacht (Wo? Die Red.) und ist mannigfach ausgebeutet worden. Der „Vote a. d. R.“ nennt sie zu unserer Freude „albernes Geschwäg.“ Die Liberalen haben also richtig nicht verstanden, — daß hinter dem „albernen Geschwäg“ doch etwas steckt. Aber was? Ja, das dürfen wir leider noch immer nicht ganz verrathen, denn es dürfen es eben bloß die verstehen, welche es angeht. Wir wollen heute nur kurz sagen, wen die Correspondenz nichts angeht und nicht betrifft. Die Correspondenz war gerichtet: 1) gegen keinen Geistlichen der katholischen Gemeinde von Warmbrunn, 2) gegen keinen Geistlichen, welcher in Folge von Krankheit, Schwäche und übergroßer Anstrengung in irgend einer Bade-Geundheit, Stärkung und Erholung sucht, 3) gegen keinen Geistlichen, welcher in seiner Gemeinde für Vertretung gesorgt hat, 4) gegen keinen Geistlichen, welcher seinen Urlaub da erwirkt hat, wo er erwirkt werden muß und wo er von Alters her erwirkt worden ist. Bemerkten wollen wir noch, daß die Correspondenz von keinem Liberalen herrührte oder dem Gutzrauer anonymen Correspondenten, welcher uns und der liberalen Presse das Märchen vom vier-äugigen Kalbe aufgebüdet hat. Erklärlich wäre dies ja, denn die Liberalen möchten die Geistlichen lieber von Gott und Rechts wegen aushungern und letztere thun wohl daran, wenn sie ihnen zum Troß die Gesundheit stärken, wo und wie es immer möglich ist. Troßdem rührte die Correspondenz von Jemand her, der als zuverlässig bekannt ist und dem wir schon um seiner Person willen die Aufnahme nicht verweigern konnten. Die Besorgniß, daß mancher der in Warmbrunn weilenden Geistlichen auf Grund der Correspondenz mit der Polizei in Conflict gerathen könnte, haben wir nicht gehegt und hegen wir auch jetzt noch nicht. Geschätze es aber, so wäre das so spasshaft, daß schon dieser Spass den Abdruck der Correspondenz reichlich lohnen würde.“ Indem wir uns heute ausnahmsweise den Spass machen, dieser sinnigen Stillübung der „Schl. Volksztg.“ durch Aufnahme in unser Blatt eine Verbreitung zu verschaffen, wie sie durch unsere ultramontane Breslauer Collegen nicht ermöglicht werden kann, überlassen wir es den Anhängern der Schl. Volksztg.-Richtung in unserer Gegend, sich an der sibiilnischen Klarheit des Artikels zu ergötzen. Wir selbst verzichten bereitwilligst darauf, den Kern dieses Geschwäges zu finden.

Ein sehr bedauernswerther Unfall ist dem bekannten Director der höheren Mädchenschule zu Breslau, Herrn Dr. Luchs, begegnet, indem sich dasselbe in München, wo er die kunstgewerbliche Ausstellung besuchen wollte, durch einen unglücklichen Sturz eine schwere Verletzung des einen Oberarmes zugezogen hat. Herr Director Luchs

ist deshalb hierher zurückgekehrt, wo ihn die sorgsamste Pflege bald wieder herstellen wird.

(Gastwirthschaftliche Veränderung.) In Beziehung auf das Referat „Gastwirthschaftliche Veränderung“ in der geführten Nummer des „Voten“ sei erwähnt, daß Herr Noal erst am 15. d. M. den Gasthof „zum Schwan“ hieselbst als Pächter übernimmt.

\* (Zum Manöver der 9. Division.) Die Regimenter der 18. Infanterie-Brigade (Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und Pos. Infanterie-Regiment Nr. 19) üben vom 22.—29. August in den Regimenten bei Görlitz und ebendasselbst in der Brigade vom 1.—4. September.

Der Stab der 18. Infanterie-Brigade verläßt Glogau am 26. August und kommt an diesem Tage nach Alslau; 27. August: Ruhe; 28. August: Birkenbrück (Kreis Bunzlau); 29. August: Hochkirch (Kreis Görlitz); 30. August: Görlitz.

Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7.  
1) Bataillon Liegnitz. 17. August: Goldberg; 18. August: Löwenberg; 19. August: Giekmannsdorf, Seifersdorf (Kreis Bunzlau); 20. August: Ruhe; 21. August: Rieslingswalde (Kreis Görlitz), Gerdsdorf (Kreis Lauban); 22. August: Holtendorf und Machendorf (Kreis Görlitz), wo Standquartier bis 4. September; 5. und 6. September: Schönbrunn (Kreis Lauban).

2) Bataillon Liegnitz. 17. August: Goldberg; 18. August: Deutmannsdorf (Kreis Löwenberg); 16. August: Giekmannsdorf (Kr. Bunzlau); 20. August: Ruhe; 21. August: Stolzenberg (Kreis Lauban), Rieslingswalde (Kreis Görlitz); 22. August: Rauschwalde und Ober-Girbigsdorf (Kr. Görlitz), wo Standquartier bis 4. September; 5. und 6. September: Schönbrunn (Kr. Lauban).

3) Bataillon Löwenberg. 19. August: Otendorf (Kr. Bunzlau); 20. August: Wabau (Kr. Bunzlau); 21. August: Sofrensdorf (Kreis Görlitz); 22. August: Pfaffendorf, Ober-Girbigsdorf (Kreis Görlitz), wo Standquartier bis 4. September; 5. und 6. Septbr.: Schönbrunn (Kreis Lauban).

Pos. Infanterie-Regiment Nr. 19.  
1) Bataillon Görlitz. Bleibt daselbst bis 4. September, dann in Schönberg.

2) Bataillon Jauer. 17. August: Schönau; 18. August: Zobten; 19. August: Langenbühl (Kreis Löwenberg); 20. August: Ruhe; 21. August: Pfaffendorf (Kreis Lauban); 22. August: Königshain und Ebersbach (Kreis Görlitz), wo Standquartier bis 4. September, dann in Schönberg.

3) Bataillon Hirschberg. 19. August: Liebenthal; 20. August: Ruhe; 21. August: Linda (Kreis Lauban); Ebersbach (Kr. Görlitz), wo Standquartier bis 4. September, dann in Schönberg.

Der Stab der 9. Division verläßt Glogau am 1. September und trifft an diesem Tage in Parchau ein; 2. September: Alslau; 3. September: Ruhe; 4. September: Birkenbrück; 5. September: Günthersdorf; 6. bis incl. 8. September: Ruhna; 9. bis 14. September: Nieder-Steintirch; 15. September: Greiffenberg; 16. bis 17. September: Bertelsdorf und 18. bis 20. September: Hirschberg.

Am 8., 9., 10. und 11. September finden Detachements-Uebungen bei Lauban und Görlitz mit 3 Divouacs der Vorposten Statt. Das Divisions-Manöver ist vom 13. bis incl. 20. September zwischen Lauban und Hirschberg mit 2 Divouacs der ganzen Division und 2 Divouacs der Vorposten. Der größte Theil der Truppen wird auf den Eisenbahnen in die Garnisonen zurückbefördert und, wenn möglich, schon am Abend des 20. September dort eintreffen.

\* (Salicylsäure.) Auswärtigen Blättern wird geschrieben: Vor etwa anderthalb Jahren wurde in der Presse vielfach auf die große Bedeutung der Salicylsäure für die Conservirung der Zähne hingewiesen, man versuchte nachzuweisen, daß der Gebrauch dieser Säure die Entstehung der Caries verhindere, ihre Verbreitung aufhalte. In Folge davon hat sich die Salicylsäure auf den Toilettenischen vieler Tausende eingebürgert, wird überall angekauft und massenhaft verkauft. Neuerdings veröffentlicht ein Herr Schlenker in der deutschen Vierteljahrsschrift für Zahnkunde die von ihm mit Salicylsäure angestellten Versuche, wonach die Zähne durch dieselbe allmählich erweichen, so daß man den Schmelz mit dem Nagel abtragen kann. Bestätigt sich dies, so laufen alle diejenigen, welche sich der Salicylsäure für die Zähne bedienen, Gefahr, dieselben unmittelbar zu zerstören. Bei der ungemelten Verbreitung des Medicamentes und der Wichtigkeit der Zähne für die Gesundheit des ganzen Organismus dürfte es erwünscht sein, die Männer vom Fach zur Aeußerung anzuregen.

\* (Zur Münzeinziehung.) Nach einer Circularverfügung des Finanz-Ministers vom 24. v. Mts. gehören die Einwöskel-Thalerstücke sächsisch-polnischen Gepräges zu den deutschen Landesmünzen und sind gleich den übrigen Silbermünzen der Thalerwährung bis zum 31. August c. von den Einlösungstellen in Zahlung oder zum Umtausch anzunehmen.

— t. Warmbrunn, 3. August. (Verhafteter Falschmünzer. — Feuerwehrrührung.) Am 5. Mai d. J. logirte in einem hiesigen Hotel eine junge Dame, die bei der Begleichung ihrer Rechnung einen

Thaler, dessen Hauptmasse aus Blei bestand, mit in Zahlung gab. Der Kellner entdeckte den Betrug und wies das falsche Geldstück zurück. Die Jugend der Dame und ihre große Verlegenheit ließ ihn annehmen, daß sie selbst das Opfer eines Betruges gewesen und die Sache blieb auf sich beruhen. Vorgestern kam indessen von der Staatsanwaltschaft aus Pirna in Sachsen an die hiesige Polizei der Auftrag, einen Ingenieur Stützens aus Pirna, der sich in Warmbrunn oder in dessen Nähe aufhalte, wegen Falschmünzerei zu verhaften und so lange in Verwahrung zu halten, bis ein Polizei-Beamter aus Pirna eintreffen und den Transport des Betreffenden nach dorthin übernehmen werde. Der Gesuchte, welcher längere Zeit in Giersdorf gewohnt und sich dort angeblich mit den Vorarbeiten Behufs Anlage einer Fabrik beschäftigte, wohnte seit vierzehn Tagen mit einer Wittbin und vier kleinen Kindern in Herischdorf. Der Verhaftungsbefehl wurde ausgefertigt und der 20. Stützens zwar nicht in Herischdorf, sondern in Giersdorf bei einem Tischler — Baumgart — getroffen und festgenommen. Bei seinem Verhöre stellte sich denn heraus, daß die Eingangs erwähnte junge Dame seine Schwester sei, die sich bei der Verbreitung des falschen Geldes betheiligte. Ob viele dergleichen Falsificate in Umlauf gebracht sind, konnte Referent nicht erfahren. — Gestern Abend 7 Uhr ertönte das Feuersignal; nach 10 Minuten war die gesammte Feuerwehr versammelt und nahm ihre Uebungen an dem Neubau des Herrn Löpfermeister Unger, auf der Herischdorfer Straße vor. Die zahlreichen fremden Zuschauer folgten mit großem Interesse den einzelnen Leistungen. Besonders zeichnete sich die Steiger-Compagnie durch Schnelligkeit und Gewandtheit an der Leiter und Herablassen mittelst der Antonie aus.

(Mittl. Btg.) Löwenberg, 1. August. Ueber das Vermögen des hiesigen Vorschuß-Bereins ist durch Beschluß des hiesigen Gerichts der kaufmännische Concurs eröffnet worden. Wenn man den Fuz des hiesigen Gerichts-Gebäudes betritt und die Ausschänge am „Schwarzen Brett“ studirt, findet man die beiden Nachbar-Bereine von Liebenthal und Löwenberg im Sterben noch vereint. Der „Spar- und Credit-Berein von Liebenthal“ wird als solcher nun bald aufgelassen haben, da schon in kurzer Zeit Termin zur Ausschüttung d. r. „Masse“ ansteht, während der „Löwenberger Vorschuß-Berein, ein tragene Genossenschaft in Liquidation“ noch viel kämpfen muß, ehe ihm die ewige Ruhe zu Theil wird. Sind aber erst die Genossenschaften abgethan, dann werden wohl die einzelnen Genossenschaftler noch an ihre Mitgliedschaft auf unliebsame Weise erinnert werden. Die Geschichte dieser beiden Vereine zeigt, daß die besten Statuten nichts werth sind, wenn dieselben nur auf dem Papiere stehen, die vorgeschriebene Controle aber nicht streng geübt wird.

\* Haynau, 2. August. (Feuer.) Das „Stadtblatt“ schreibt: Heute früh gegen 4 Uhr ertönte plötzlich vom Thurme der evangelischen Kirche die Alarmlöde. In einem Gebäude der Kramer'schen Kunstwollfabrik zu Ubersdorf-Haynau war Feuer ausgebrochen und das verheerende Element hatte an den dort lagernden Vorräthen von Getreide, Wolle, Lumpen, Papier 2c. so ergebene Nahrung gefunden, daß binnen wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. An Rettung war hier nicht zu denken und bestand die Aufgabe nur darin, das Feuer zu isoliren und die umstehenden Gebäude zu schützen, was auch vollständig erreicht wurde. Außer den städtischen Spritzen waren auch mehrere aus den benachbarten Ortschaften auf dem Brandplatz erschienen. Wie wir hören, ist nur ein Theil der Vorräthe verbrannt, so daß dem Besitzer, der sich während des Feuers auf der Reise befand, immerhin ein nicht unbedeutender Schaden erwächst. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht bestimmt ermittelt. Ein Individuum, welches sich verdächtig machte, wurde verhaftet.

## Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 3. August. (W. L. B.) Die „Politische Correspondenz“ dementirt die Nachrichten von der angeblichen Bildung einer österreichischen Freiwilligen-Region in Belgrad und einer ungarischen Legion in Konstantinopel und widerspricht der Meldung, wonach die rumänische Regierung beschlossen hat, der Pforte für Erledigung der angemeldeten Forderungen einen Termin zu stellen.

Konstantinopel, 3. August. (W. L. B.) Die Türken gelissen serbische Befestigungen bei Sargusowatz an und nahmen serbische Reduten; die Serben hatten große Verluste, die Türken weniger. Tchernajeff soll in Jaitshar eingetroffen sein.

## Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Seidel, Du bist ein Teufel!“ rief der Herzog aufspringend.

„Nur Ew. Hohheit treuere Kammerdiener.“

„Wann wird der Hofmarschall nach Wienburg reisen?“

„Wenn Hohheit mir erlauben, ihm zu versichern, daß er Urlaub erhalten wird, glaube ich, daß er noch heut um diese Gnade bitten wird.“ —

„Apage, Satanas! Ich fürchte mich fast vor Dir, alter Seidel! — Geh, diene Deinem Herrn so treu, wie bisher, Du kannst Dir dafür gelegentlich eine Gnade ausbitten. Ich bedarf Deiner Dienste in den nächsten Stunden nicht.“ —

Seidel verbeugte sich; aber er verließ den Herzog noch nicht, obgleich dieser ihn doch deutlich genug verabschiedet hatte. — „Du hast noch Etwas aus dem Herzen, alter Seidel,“ sagte der Herzog sehr gnädig. „Was ist's? Frisch heraus mit der Sprache! Willst Du etwa die versprochene Gnade gleich in Anspruch nehmen?“

„Nein, Hohheit, so anspruchsvoll bin ich nicht, diese Gnade ist mir ja sicher genug. Aber ich dachte mir, daß es vielleicht gut sein würde, wenn der Herr Rittmeister von Romanau irgend einen Auftrag erhielt, der ihn wenigstens auf einige Tage von S\*\* fern hält. Das Engagement der Angeli will dem Intendanten durchaus nicht gelingen, weil königliche Hohheit, der Großherzog, die Sängerin festhält. Eine persönliche Bitte Ew. Hohheit in einem Briefe, den ein Adjutant Ew. Hohheit überbrächte, dem zugleich Vollmacht wegen weiterer Unterhandlungen mit der Sängerin gegeben werden könnte; würde gewiß die Sache schnell erledigen.“

„Was braust Du da wieder für ein Teufelsgebräu zusammen, alter Seidel? Was geht Dich Angeli an? Ich habe nie gehört, daß Du ein besonderer Opernfreund wärst.“

„Im Dienste Ew. Hohheit bin ich auch das. Es dürfte indessen Ew. Hohheit vielleicht interessieren, zu erfahren, daß der Rittmeister von Romanau nicht nur der Freund und Secundant des Grafen Heinrich, sondern auch der wahrscheinlich begünstigte Anbeter der Comtesse Agathe ist; die Kammerjungfer der Comtesse hat in letzter Zeit manches Briefchen hin- und hergetragen.“

„Alter Scheim! Du bist die Perle eines Kammerdieners! Geh, Du darfst auf meine volle Gnade rechnen!“

Mit einer noch tieferen Verbeugung als vorher zog sich Seidel zurück. Eine Stunde später verließ der Rittmeister von Romanau mit dem Schnellzuge S\*\*. Der Herzog hatte ihm sehr gnädig den ehrenvollen Auftrag einer persönlichen Unterhandlung mit dem Großherzog von W\*\* ertbeilt. Sehr unzufrieden mit einer Ehre, welche er nicht zurückweisen konnte, reiste der Rittmeister ab. Wieder eine Stunde später hat der Hofmarschall Graf Wienburg den Herzog zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit um einen Urlaub, der ihm sehr huldreich gewährt wurde.

## XXI.

„Ich wußte es wohl, daß ich nicht vergeblich auf den edeln Sinn Antonen's baute. Seien Sie mir willkommen, ich begrüße Sie mit wahrer Herzensfreude!“

Mit diesen Worten empfing die Herzogin Antonien, als diese fast unmittelbar nach ihrer Ankunft in S\*\* ihr mit tiefer Verneigung nahe, dann fuhr sie fort: — „Sie treten heut sofort wieder in Ihr altes Verhältnis, Ihre Zimmer stehen zu Ihrer Verfügung, Sie sind nur für wenige Tage von der Comtesse Wienburg bewohnt gewesen. — Nehmen wir an, Sie hätten nur eine kleine Urlaubsreise gemacht, wie Sie es früher schon oft gethan haben. — Nun aber sehen Sie sich zu mir. Erzählen Sie mir, ehe wir von andern ernstern Dingen sprechen, — wie es Ihnen in Schernitz ergangen ist. Sie sehen leidend aus, Antonie, — Ihre Wangen sind bleich und Ihr trübes Auge verräth, daß Sie noch immer nicht Herrin Ihres Kummers geworden sind. Ich hatte gehofft, Ihr starker Geist würde sich in der ländlichen Einsamkeit kräftig wieder aufrichten, aber ich sehe, daß ich mich leider getäuscht habe.“

„Mein Muth ist gebrochen, königliche Hohheit,“ entgegnete Antonie traurig. „Das Unglück, welches nicht müde wird, mich zu verfolgen, hat mich auch in der ländlichen Einsamkeit zu finden gesucht und ich habe keine Kraft mehr, ihm zu widerstehen!“

„So sollten Sie nicht sprechen. — Die Tochter des edeln Freienberg, des stolzen, tühnen Kämpfers für das Recht, des Kammes, der mit eiserner Hand die Revolution darnieder hält, darf nie den Muth und die Kraft verlieren. Daben Sie Ihren Vater schon geliebt?“

„Nein, königliche Hohheit. Ich fand bei meiner Ankunft das Haus leer, mein Vater und mein Bruder waren nicht zu Haus. Ich ersehe daraus, daß die Wunde meines Bruders nicht bedeutend gewesen sein kann.“

„Ich schrieb es Ihnen in meinen wenigen Zeilen, auch den Grund, weshalb ich Sie gebeten habe zurückzukommen, habe ich Ihnen in Kurzem mitgetheilt; ich habe dem nur wenig hinzuzufügen. Sie kennen den Herzog und werden mir erlassen, Ihnen mehr als die kurze Mittheilung zu machen, daß seine Leidenschaft für Agathe von Wienburg noch glühender geworden ist, als sie war. Er verfolgt das unglückliche Kind, wo er sie sieht, mit seinen begehrlischen, lüsternen Augen, und Agathe wäre ihm rettungslos preisgegeben gewesen, denn ihr Vater ist kein Mann, sondern ein jämmerlicher Sklave, wenn ich sie nicht in meinen Schutz genommen hätte. Die

Liebe unschuldige Kleine hat mir ihr Herzchen geöffnet, mir Vertrauen geschenkt, wie einer Mutter und ich liebe sie, wie eine Tochter. Sie hat mir so viel erzählt von ihrem Bruder, dem Grafen Heinrich, den sie mit wahrer Begeisterung liebt, und der, wenn er Ihrer Schilderung nur im Geringsten entspricht, wirklich ein Mann von Muth und Herz, ein Ehrenmann sein muß. Daß hat er übrigens auch bei dem Duell mit Ihrem Bruder bewiesen. Unter dem Schutze ihres Bruders fürchtet die liebe kleine Agathe keine Gefahr, — seines Schutzes beraubt ist sie furchtbar und schwach; aber dieser Bruder ist ohnmächtig, er sitzt im Gefängniß, er ist abgetrennt von jedem Bek. hr mit der Schwester, obgleich sein leichtes Vergehen, wie ich allgemein höre, eine Haft und gar eine Haft von solcher Strenge in keiner Weise rechtfertigt. Es unterliegt keinem Zweifel, er soll durch dieselbe unschädlich gemacht werden, deshalb sind auch alle meine Fürbitten fruchtlos gewesen. Der Herzog entschuldigt sich, daß er dem Lauf der Justiz nicht vorgreifen dürfe; aber ich weiß, daß der Untersuchungsrichter, Rath Weinheim, eine willenlose Creatur des Herzogs und seines abscheulichen Seidel ist. — Bisher habe ich Agathen hüten können. Gestern aber ist sie meinem Schutze entzogen worden! Graf Vienburg, der nie wohlher als gegenwärtig, hat seiner zerrütteten Gesundheit wegen einen Urlaub erbeten und erhalten, er hat sich nach seinem Schloß Vienburg zurückgezogen und gefordert, daß seine Tochter ihn als Krankenpflegerin begleite. Diesem Wunsche des Vaters gegenüber war ich machtlos, obgleich ich weiß, daß die Krankheit des Hofmarschalls eine Lüge ist, daß er keiner Pflege bedarf und nur den frivolen Wünschen des Herzogs Folge leistet. — Ich weiß nicht, was der Herzog beabsichtigt, aber ich weiß, daß er aus irgend einer unlauteu Absicht Agathen meinem Schutze entzogen hat. Da blieb mir nichts Anderes übrig, als Sie zu rufen, Antonie. — Graf Heinrich muß aus seinem Gefängniß befreit werden, um seine Schwester zu schützen, und Sie allein können dies bewirken durch Ihre Bitte und dadurch, daß Sie auch Ihren Vater und Bruder bewegen, ihre Fürwort einzulegen. — Der Graf hat Sie schwer beleidigt, ich weiß, daß Sie ihn glühend hassen, aber ich weiß auch, daß Antonie von Freienberg zu edel denkt, um eine kleinliche Rache zu nehmen."

Die Herzogin reichte bei diesen Worten Antonien die Hand, welche diese respectvoll küßte. „Königliche Hoheit sollen sich in mir nicht täuschen!“ sagte sie. „Was in meiner schwachen Kraft steht, soll geschehen, um den Grafen zu befreien.“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		3. Aug.		2. Aug.		Breslau.		3. Aug.		2. Aug.	
Weizen per Aug.	182	182	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	86,15	86,15	Defterr. Banknoten . .	163,25	62,2			
Roggen per Aug.	151	150	Freib. Eisen-Actien . .	75,50	75,25	Oberschl. Eisen-Actien	136,7	136,25			
August/Septbr.	153,50	153	Defterr. Credit-Actien .	231,50	228,50	Lombarden . . . . .	118,50	119,50			
Hafer per Aug.	145	145	Schles. Bankverein . . .	3	83	Schles. Discontobank . .	62,50	62,50			
Rübsöl per Aug.	64,50	64	Bresl. Discontobank . . .	62,50	62,50	Laurahütte . . . . .	60,75	61,85			
Spiritus loco.	47,50	48									
August/Septbr.	47	46,80									
Wien.		3. Aug.		2. Aug.		Berlin.		3. Aug.		2. Aug.	
Credit-Act. . . . .	142	142,30	Defterr. Credit-Act. . .	232	232	Lombarden . . . . .	118,50	119,50			
Lomb. Eisenb. . . .	73,75	73,25	Lombarden . . . . .	118,50	119,50	Laurahütte . . . . .	61	60,50			
Napoleons'd'or . . .	9,885	9,95									

Bank-Discont 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

\* Warmbrunn, den 31. Juli. Heute Freitag den 4. Aug. findet der Benefizabend für Fräulein Hedwig Gimmer, unsere erste Liebhaberin, Statt. Es bedarf bei der großen Beliebtheit der Künstlerin wohl nur dieser Notiz, um das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen. Die Beneficiatin wird zunächst in einem kleinen Conversationsstück: „Die erste Falte“ von Alfred Lönse —, das bereits vor einiger Zeit über alle größeren Bühnen Deutschlands seinen Weg mit Erfolg gefunden — aufzutreten und eine vornehme Salondame, ihr Hauptfach, wiedergeben. — Vielleicht erhöht es einigermaßen das Interesse, daß der Verfasser des Stückes sich z. B. zur Cur hier aufhält. — Das zweite an jenem Abend zur Darstellung gelangende Stück ist Moser's „Eine Frau, die in Paris war.“ Es ist mir nöthig auf dieses allerliebste dreiactige Lustspiel aufmerksam zu machen. Fräulein Gimmer stellt in der Rolle der „Marie von Schönberg“, nebenbei bemerkt, einen jungen Husarenofficier, dar. Ob Regen, ob Sonnenschein, Parole für Freitag: Auf zum Benefiz für unser liebenswürdiges Fräulein Gimmer nach Warmbrunn.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Getraut.**  
Hirschberg. D. 30. Juli. Hauschä ter  
Gotheff August Müller mit Anna Rosina  
Baier.

**Geboren.**  
Hirschberg. D. 13. Juli. Fr. Haus-  
diener Jonas E. S., Paul, Mar August

**Katholische Gemeinde.**  
**Sonntag, Vormittag 9 1/2 Uhr,**  
Hochamt und Predigt.  
**Nachmittag 2 Uhr,**  
Predigt in böhmischer Sprache.  
**Donnerstag, früh 7 Uhr,**  
Heilige Messe.

**Getraut.**  
Hirschberg. Den 25. Juli. Alois  
Celebach mit Anna Marie David.

**Geboren.**  
Hirschberg. D. 1. Juni. Fr. Lopez,  
Eberts e. L., Anna Marie Franziska.

**Getraut.**  
Hirschberg D. 22. Juli. Hummacher-  
meister Friedrich Dabers.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Marie Feist,**  
**Ernst Krepper,**  
[2874] Gastwirth  
Bobersböhrendorf, den 3. August 1876.

Seit Vormittag 10 1/2 Uhr verschied  
nach kurzem Leiden unser jüngstes Söhnchen

**Erich**  
an Krämpfen. [10448]  
Hirschberg den 3. August 1876

**Th. Weinhold,** Postsecretär,  
und Frau.

**Verichtigung.** In dem Artikel (auf  
Seite 8, Nr. 179 b. Boten) mit der Uebersch-  
rift: „Ein guter Rath“, muß hinter  
diefer statt des Komma ein Punct stehen.  
Die Unterschrift „Admonens“ war  
in Einem und nicht in 2 Worten zu  
schreiben.

**Antliche Anzeigen.**

**Nothwendiger Verkauf.**

[10425] Das dem Eisenwaarenhändler  
**Gotlob August Ende** gehörige  
Haus Nr. 83 zu Steinfeissen soll im  
Wege der nothwendigen Subhastation  
am **29. September 1876,**

**Vormittags 10 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Subhastations-  
richter in unserm Gerichtsgebäude, Zim-  
mer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der  
Grundsteuer unterliegende Ländereien und  
ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach  
einem Abzugswerthe von 45 Mark  
veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, be-  
glaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,  
etwaige Abschätzungen und andere das  
Grundstück betreffende Nachweisungen kön-  
nen in unserem Bureau 1. während der  
Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum  
oder anderweit, zur Wirksamkeit gegen  
Dritte der Eintragung in das Grundbuch  
bedürftige, aber nicht eingetragene Real-  
rechte geltend zu machen haben, werden  
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-  
meidung der Pfaelusion spätestens im  
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zur-  
schlages wird

**am 2. October 1876,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer  
Nr. 6, von dem unterzeichneten Subha-  
stationsrichter verhandelt werden.  
Schmiedeberg, den 12. Juli 1876.  
**Königliche Kreis-Gerichts-  
Commission.**  
Der Subhastationsrichter.  
Klette.

**Bekanntmachung.**

[10457] Auf dem Bahnhofe zu Hirsch-  
berg soll ein ca. 640 und auf dem  
Bahnhöfe zu Liebau ein ca. 360 D. M.  
großer Lagerplatz vom 1. Sept. c. ab  
fernerweit verpachtet werden. Zu diesem  
Behufe ist ein Termin auf  
**Sonnabend, den 12. Aug. c.,**  
festgesetzt. Pachtlustige wollen ihre Offer-  
ten bis zu dem festgesetzten Tage an  
unsere Bau-Inspection hierher einbringen.  
Die Bedingungen, sowie die Situa-  
tionspläne können bei den Stations-Vor-  
ständen zu Hirschberg resp. Liebau ein-  
gesehen werden.  
Görlich, den 31. Juli 1876.  
**Der Bau-Inspector.**  
i B. Gabriel.

**Auction.**

**Montag, den 7. August c.,**  
werde ich Vormittags von 9 Uhr, Nach-  
mittags von 3 Uhr ab, in der Fleischer-  
meister **Rose's**chen Glasfahse von hier  
— Bobersberg Nr. 3 — Möbel, Betten,  
Kleidungsstücke, verschiedenes Hausgeräth,  
1 Zehnerwagen, 1 Blauenwagen, 2 Bret-  
terwagen mit hölzernen, 1 mit eisernen  
Räder, Schlitzen, Wischire, Fleischerwerk-  
zeug, Pflüge, Eggen und verschiedenes  
andere Ackerortischafte-Geräth, gegen  
baare Zahlung versteigern — Nöthigen-  
falls wird die Auction den folgenden  
Tag fortgesetzt. [10096]  
Hirschberg, den 20. Juli 1876.

**Der gerichtliche Auctions-  
Commissarius.**  
Tschampel.

**Auction.**

Laut gerichtlichen Auftrages werden.  
**Sonnabend, den 5. August c.,**  
Nachmittags 5 Uhr,  
im Gasthause „zur Stadt Velfort“ hierf,  
**1 Billard, 1 Steinwagen,  
1 Brettwagen mit eisernen  
Achsen u. 2 Siebemaschinen**  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert  
werden. [10424]  
Heilsdorf, den 1. August 1876.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

[10390] Kommoden **Sonnabend,  
den 5. d. Mts.,** von Nachmittags  
2 Uhr ab, werde ich in meiner Woh-  
nung (im Hause des Herrn Kaufmann  
**Rose** hier) verschiedene Möbel, Haus-  
geräthe, Tischlerhandwerkzeug und eine  
Partie Bretter, sowie eine noch fast neue  
Nähmaschine meistbietend gegen Baar-  
zahlung verkaufen, wozu Kauflustige  
hiermit eingeladen werden.  
Hermesdorf u. R., d. 1. August 1876.  
**Eduard Fischer,**  
Eislermeister.

**Auction.**  
**Freitag und Sonnabend**  
 Fortsetzung der Hering'schen  
**Nachlaß-Auction,**  
 Langstraße Nr. 10.  
 [10458] **H. Baumert.**

**Loos-Agenten!**

Ein älteres, bestrenommiertes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleißige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Loosen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publicum **sehr günstig.** — Bei entsprechendem Fleiße gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das Bankhaus **B. Kramer** in **Prag.** [10341]

Berlin.  Görlitzer  
 Bahn.

**Extrazug**

von  
**Görlitz nach Berlin.**

Jeden Sonnabend:  
 Abfahrt Görlitz, Mittags 1 Uhr.  
 Ankunft Berlin, Abends 6 Uhr 40 Min.  
 Retour-Billets 8 Tage gültig,  
 III. Classe 6 Mk., II. Classe 9 Mk.  
 berechtigen zur Rückfahrt mit allen Zügen.

**Notiz.** [9650]  
 Jeden Sonnabend Abend,  
 Extrazug von Berlin nach Görlitz,  
 Abfahrt 10 Uhr 10 M. Görlitzer Bahnhof.  
 Ankunft Sonntag früh 4 Uhr  
 in Görlitz. Preise wie oben.

Ich practicire den Sommer über in Fischbach.

**Dr. Müller**

[10443] aus Leipzig.

Montag, d. 7. d., bin ich in **Sirchberg** im Gasthofe des Herrn **Strauss** anwesend. [7413]

**Fran Beer.**

Dem Inserat Nr. 2529 in Nr. 163 des „Boten a. d. R.“ ist beizufügen: **August Wittwer**, Maurergesell in Nr. Märzdorf an der Bahn; die Buchstaben A. W. genügen mir als Unterschrift nicht. [10436]  
**H. Schumann**, Handelsmann.

**Engl. Matjes-**  
 und  
**Hamb. Fett-Seringe**  
 empfang und empfiehlt [10423]  
**Paul Spehr.**

**Cigarren** (eigener Fabrik),  
 sowie mein **Rohtabak-Lager** empfehle  
 einer geneigten Beachtung. [2856]  
**Gustav Jaeger,**  
 Sirchberg i. Schl., Priefsterstr. 12.

[10432] Auf dem Dom. Nohrlich stehen **4 Schweine,**  
 drei Monate alt, englische Kreuzungs-Race, wegen Verpackung der Milch, zum Verkauf.

[10455] Särge von Eichen- und Fichtenholz verkauft sehr billig  
**H. Schneider,**  
 Sirchgraben Nr. 3, neb. l. Hause.

[2886] 2 sehr starke **Ernteleitern** sind im Gerichtskretscham zu **Matwaldbau** zu verkaufen.

In unserem Verlage ist erschienen:

**Sirchberg**  
 und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für  
 Besucher des Sirchberger  
 Thales.

Preis 30 Pfg.  
 Zu beziehen durch die Exped.  
 des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Sirchberg, im Juli 1876.  
**Actien-Gesellschaft**  
 „Bote a. d. Riesengebirge.“  
 Verlags-Handlung und  
 Buchdruckerei.

Wiederverkäufern Rabatt!

Die echte **Bräune-Einreibung**  
 und die [10459]  
**Verdauungs-Lebens-Essenz**

des **Dr. Netsch**, Dresden, Ammonstr. 28, sind die einzigen Heilmittel des **Keuchhustens**. Erprobt seit 36 Jahren bei allen **Halsleiden, Bräune, Drüsen**, bei schweren **Wagenleiden**, wo sonst nichts anderes half. Es sind segensreiche, billige Mittel zur Erhaltung der Menschen.  
 Lehrer **Hofmann**, Breslau.  
 Besorgt in **Sirchberg**  
**P. Spehr** und **M. Guder.**

[10384] Weiße und bunte  
**Rachelöfen**  
 sind zu zeitgemäß billigen Preisen zu haben. **J. Hannig**, Köpferer,  
**Schöfstätte 48.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen**  
**Jedermanns.**

Das echte **Dr. Whites** Augenwasser von Teagott Ghehardt in Großbrettenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf a. lacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn **B. Wandrey** in **Sirchberg.** [545]

Mein Vater wurde 1866 vom grauen Staar in Lädigen operirt und bediente sich seitdem Ihres **Dr. Whites** Augenwasser, welches ihm stets die vorzüglichsten Dienste leistet. **Umdenburg** bei **Biebrich**, 8. August 1875.  
**L. Hiller.** Ferner: Da Ihr **Dr. Whites** Augenwasser sich sowohl bei mir als bei meiner Frau mit so sehr vortrefflicher Wirkung gezeigt hat, ersuche (folgt Auftrag). **Höfendorf b. Tharand**, 14. August 1875. **Fischer**, Sparkassen-Director.

[10452] **Noth-, Weiß-, Welsch-** kraut, sowie **Schnittbohnen** und **Erdbeeren** empfiehlt  
**C. Oplitz**, Schützenstraße 31.

**Superphosphat**  
 offerirt zum Fabrikpreise [10019]  
**F. Eisner** in **Volkenshain.**

**Nr. 11**, eine neue Sorte **Rauch-** tabak, tabak von **Wilhelm Ermeler & Co.** in **Berlin**, pr. Pfd. 10 Sgr., bei [10312]  
**Edmund Baerwaldt**  
 „zur Fortuna“.

[2869] **Spinn- und Gaspelab-** fälle, sowie **leinene Habern** zu guten Preisen sucht für **England** und wünscht Fr.-Offerten von **Wagenladungen**  
**Rud. Christ**, **Griebel**  
 in **Stettin.**

[9437] Vorzüglichsten  
**Glas- und Porcellan-Kitt**  
 empfiehlt  
**Carl Klein.**

[10450] Einen kleinen neugebauten  
**Omnibus**,  
 für 7 Personen geeignet, verkauft billig  
**Welchert** in **Agnetendorf.**

[10456] Eine alterthümliche **Kommode** (Rußbaum), angelegt, sowie noch mehrere andere Sachen verkauft  
**H. Schneider**,  
 Sirchgraben Nr. 3.

Für **Brillenbedürftige!**  
 [10439] Zum **Greiffenberg** Jahrmarkt bin ich beide Tage im **Hotel „zum schwarzen Adler“** zu treffen.  
**Kubitschek**, **Opticus.**

[10434] Auf unterzeichnetem **Dominiu** stehen

**Zuchtferkel**,  
 große Race, englisch-merkenburger Kreuzung, zum Verkauf; Preis pro Stück **27 Mk. 30 Pf.**  
 Auch werden ca. 10 **Mrg. Flach**, 14 **Scheffel Berl. M. Tonnen** **Was** auf dem **Salme** verkauft.  
**Dominiu Hohenliebenthal.**

In unserem Verlage ist erschienen  
**Kalender**

des **Boten aus dem Riesengebirge**  
 für das **Jahr 1877.**  
 Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pfg.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch unsere Expedition und die bekannten Commanditen, **Sirchberg i. Schl.**  
**Actien-Gesellschaft**  
**Bote a. d. Riesengebirge,**  
 Verlags-Handlung  
 und **Buchdruckerei.**  
**Wiederverkäufern Rabatt!**

Ein gut erhaltenes **Musik-** Orchester, sowie eine **Bier-** kühlmaschine stehen zum Verkauf in der **Brauerei** zu **Grüßau b. Landeshut.**

**Schnittbohnen!**  
 Bohnen und sonstiges Gemüse bei  
 [10428] **Ulrich** in **Warmbrunn.**

100 Schock  
**Strohseile**  
 sucht [10443]  
**Dominiu Fischbach.**

Ein bewährtes Mittel, [10437]  
**Sühneraugen**  
 ohne Schmerzen zu beseitigen, ist gegen Einzündung von 1 1/2 Mark zu haben. Kaufleute, welche den Verkauf übernehmen wollen, können sich melden bei **A. Jonas**, **Leguth**, **Hohnauerstr. 18.**

**Messerschärfer und**  
**Glasschneider,**  
 für jeden Haushalt praktisch, empfiehlt  
**Joseph Aust**,  
 Uhrmacher und Mechaniker  
 [10433] in **Kupferberg.**

**Geschäftsverkehr.**

Auf eine künbliche Besizung im Werthe von 8000 Thlr. werden [10187]

**3000 Thaler**  
 zur ersten Stelle zu 5% gesucht.  
 Näheres bei **H. Ludewig**,  
**Sirchberg**, **Promenade 33.**  
 Mein Haus, enth. 8 Stuben, Küchen, Kammern etc., steht zum Verkauf.  
**Hübner** in **Quirl**  
 [2881] bei **Schmiedberg.**

### Haus-Verkauf.

[10431] Ich bin Willens eines meiner neu erbauten Häuser mit Laden, dicht an der Chauffee gelegen und 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres beim Besitzer selbst  
**Ed. Weiss** in Friedland.

[10449] Wegen Altersschwäche und Kränklichkeit ist Besitzer Willens, seine **Wirthschaft Nr. 24**

in Reichwaldau bei Schönau, aus freier Hand zu verkaufen und gleich zu übergeben. Dazu gehören einige 30 Morg. Acker, Wiese u. Busch. Wohnhaus fast neu, todtes u. lebendiges Inventarium im besten Zustande, Zahlung nach Liebererankunft. Näh. Ausk. b. Besitzer daselbst.

[10447] Das **Grundstück Nr. 137**

zu Weisstein, Kr. Waldenburg, bestehend in einer großen Dampfschneidmühle, enthaltend 1 Saumgatter, einen Bundgatter, 1 Hobelmaschine, 2 Kreisbögen, auch eingerichtet, Bauölzer jeder beliebigen Länge zu schneiden, Arbeitsschuppen, Pferde stall, ein schönes dreistöckiges massives Wohnhaus, welches einen jährlichen Miethertrag von über 400 Thlr. einbringt, ist bald unter solchen Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten. Die Pachtung ist vom October ab zu übernehmen. Besonders eignet sich dies Grundstück für Zimmermeister oder Holzhändler. Näh zu erforschen beim Gutbesitzer Herrn **Wittmer** in Alt-Schönau b. Schönau oder bei der Eigentümerin **A. Sempel** in Schönau, Reg.-Bez. Regnitz.

### Für Schlosser.

[10435] Das Haus des gewes. Schlossermeister **Kange** in Liebensthal ist nebst vollständigem Schlosserhandwerkzeug zu verkaufen. Auskunft ertheilt **August Reller** daselbst.

[10453] Mein in Goldberg am Ringe belegenes ganz massives Haus nebst Garten und großem Hofraum, sich zu jedem Geschäft eignend, bin ich Willens mit oder ohne Geschäft bald zu verkaufen.  
**Herrn. Müller**, Uhrmacher

### Geschäfts-Verkehr.

**Zu verkaufen:**  
ein massiv gebauter **Gasthof** mit Saal, Stallung etc. für 6400 Thlr. bei einer Anzahlung von 1100 Thlr.;  
ein massiv gebauter **Gasthof** mit Saal, Stallung etc., mit nur einer Hypothek belastet, für 3500 Thlr. bei einer Anzahlung von 1400 Thlr.; ferner ein **Gasthof** in einer Kreis- und Garzonsstadt für 8600 Thlr. bei einer Anzahlung von 2000 Thlr.

**Zu verpachten:**  
ein **Gasthof** mit Saal und Garten für 1200 Thlr.;  
eine **Restaurations** für 1000 Thlr.;  
ein **Strassen-Gasthof** für 600 Thlr.  
Kauf- resp. Pachtlastigen ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft [10433]  
Commissionsräthe **August Fiedler**  
in S. Hroebnitz, Langenstr. 249.

### Besitz-Verkauf.

[10352] Ich beabsichtige meine hier selbst schön gelegene, mit allem Comfort ausgestattete **Villa** unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
**G. Wessely**, Schmiedebergstr. 11.

[10454] **Vorthellhafte Verkauf-Differte.**



Auf einer sehr belebten Straße in Goldberg i. Schl. ist ein **4stöckiges, massives Haus** mit **Laden** und **Hinterhaus**, für jedes Geschäft geeignet, sofort bei einer Anzahlung von 3000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition des „Stadtblattes“ für Goldberg u. Schönau in Goldberg.

### Verloren!

[10429] Ein grau- und schwarzcarirtes **Herten-Schawlfuch** ist auf dem Wege von der Brotbaude über Glasdors-Warmbrunn verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges beim Buchbinderstr. Hrn. **Robert Seifert** in Hirschberg geg. Belohnung abzugeben.

[2868] Am 2. August ist ein schwarzes **Tailen-Jaquet** mit **Perlen-Beleg** und **Schleife** von **Langenau** bis **Kleppelsdorf** verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Dom. **Nieder-Wiesenthal** bei Lahn.

[10446] Finder einer **Brille** wird ersucht dieselbe abzugeben bei **Isidor Bruck**.

[10441] Eine schwarze **Leberne Tasche** mit **Kleinfalten** und 2 **Waldriemen** amunden, ist am Sonnabend Abend auf dem Wege von Bahnhof **Merzdorf** bis **Ober-Wolmsdorf** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessenes Finderlohn an den Unterzeichneten abzugeben.  
**Junker**, Gutspächter in **Ober-Wolmsdorf**.

[2871] Ein neuüberner **Wagenhütern** ist von **Warmbrunn** bis **Hermisdorf** verloren worden. Selbiger ist gegen Belohn. abzug. bei Frau **von Dresky** in **Herrisdorf**.

[2876] Eine **Frauenjade** ist zwischen **Spiller** und **Neu-Kennitz** gefunden worden und kann selbige der rechtmäßige Eigentümer beim Vorwerkbesitzer **Seidel** in **Spiller** abholen.

### Vermietungen.

Zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst **Alcove** und **Küche**. Näheres in der Expedition des „Voten“.

### Zu vermieten

ist per 1. October der **zweite Stock** in unserem Hause, Markt 14. [10370]  
**Gebr. Cassel.**

[2873] 1 kleine **Stube** zu vermieten **äußere Burgstraße 19.**

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit **Belgelaß**, den 1. October zu beziehen, wird gesucht. Gef. Offerten beliebe man unter **K.** der Exped. des **Voten** zu übergeben. [10415]

[2877] Eine **Stube** mit **Alcove** und **Berfeste**, zu jedem Geschäft sich eignend, ist bald zu vermieten und zu beziehen **Schützenstraße 19.**

[2867] 1 **Stube** z. verm. **Sand 2b.**  
[2870] 1 **Stube** z. verm. **Bahnhofstr. 48.**

[10380] Ein heller, lustiger und geräumiger **Keller** ist zu vermieten bei **Edmund Bärwaldt** zur „Fortuna“.

Eine sonnige **Wohnung**, bestehend aus **Stube**, **Alcove**, **Küche** und nöthigem **Belgelaß**, wird bald zu mieten gesucht. Offerten unter **Chiffre Z. D.** in der Expedition b. 8 „Voten.“ [2859]

[10427] Mehrere **Wohnungen** und ein **Garten** sind **Häckerhäuser** ja sofort oder 1. October c. zu vermieten.

[10402] Eine freundlich gelegene **Parterre-Wohnung** von 4 Stuben, **Cabinet**, **Küche** u. **Zubehör** ist zu vermieten und zum 2. October zu beziehen. Näheres **Warmbrunn**, **Hermisdorfer Straße** Nr. 107.

### Arbeitsmarkt.

[10397] Ein verheiratheter, junger **Mann** ohne **Famille** sucht womöglich als **Wirthschafter**

auf einem Gute, wobei die Frau auch entsprechende **Beschäftigung** findet, bald oder auch später **Stellung**. Gefällige Offerten sind an **E. Rudolph's** **Buchhandlung** in **Landeshut** in **Schl.** zu richten.

[10440] Ein erfahrener, selbstthätiger, verheiratheter, möglichst **kinderlos**

### Gärtner,

welcher auch mit der **Ananazucht** vertraut ist, wird zum **Antritt** für den 1. October c. gesucht. **Sofortige** Bedingungen unter **Beibringung** der **Zeugnisse** sind zu richten an den **Gerichtsrath** **Mess** in **Hirschberg**.

### Altennergesellen,

tüchtige und solide, können noch eintreten. **Hirschberg**. [2885]  
**Alwin Aschenborn.**

[2853] 2 **Gesellen**, 1 **Feuerarbeiter** und 1 **Beschlagenschmied**, sucht sofort **Schmiedemstr. Leder**, **Hermisdorf** u. a.

[10392] Ein **tüchtiger Brotbäcker** kann sich zum **sofortigen Antritt** melden in der **Dampf-Mühle** zu **Seibsdorf** pr. **Lauban**.

[10444] 2 **kräftige Arbeitsburgen** können sich melden bei **E. Siegemund**, **Dobersberg 4.**

[2872] Ein **Arbeiter** für **ländliche Arbeit** melde sich **Bahnhofstr. 38.**

[10403] Ein **ersternloses**, junges, zuverlässiges **Mädchen**, fleißig u. redlich, sucht unter **bestehenden Ansprüchen** eine **Stellung** als **Stütze der Hausfrau**. **Gest.** Offerten nimmt die **Exped. d. Bl.** unter **M. S. 22.** entgegen.

[2884] Eine **Stepperin** auf **Singer-Maschine** verlangt  
**Frau Mathilde Schwartz**,  
Markt 17. 3 Treppen.

[10445] Eine **zuverlässige** Person in **miltären Jahren** findet als

**Wärterin eines Kindes** bald od. **Mitte August** bei gutem **Lohne** eine **vorthellhafte Stellung**.  
Nur solche mit **guten Zeugnissen** werden **berücksichtigt**.  
**Oscar Pollack**,  
Markt 59.

**1 Brauerlehrling**,  
bereits  $2\frac{1}{4}$  Jahre gelernt, sucht baldigst ein **anderweitiges Unterkommen** in einer **Brauerei**. **Gest.** Offerten unter **Angabe** der **Bedingungen** an die **Expedition** des „Voten“ erbeten. [10438]

### Vergnügungskalender.

**Zur Einweihung**  
der  
**Brauerei Buschvorwerk**  
labet auf **Sonntag**, den 6. Aug., ganz ergebenst ein [10426]  
**Eduard Thomas**,  
Brau.

[2875] Zur **Kirmes** auf **Sonntag**, den 6. und **Montag**, den 7. August, labet freundlichst ein **W. Joppe**, **Ramberg**.

[2878] Auf **Sonntag**, den 6. August, labet zur **Tanzmusik** nach **Ober-Verbitzdorf** freundlichst ein  
**J. Trenker**, **Gasthofbesitzer**.

Zur **Tanzmusik** auf **Sonntag**, den 6. d. M. labet freundlichst ein [2883]  
**Reinich**, **Schischhausbesitzer** in **Lahn**.

### Vereins-Anzeigen.

**Zur Beachtung!**  
Das alljährlich am 6. August (Weih) bei Hrn. **Schwedler** in **Straupitz** stattgefundenen **kameradschaftliche** **Besammensein** findet **Umstände** halber schon **Freitag**, den 4. August (**Weissenburg**) statt.

**Männer-Turnverein zu Grunau**.  
Sonnabend, den 5. August,  
**Generalversammlung**.  
Zweck: **Wahl** eines **Kreisvertreters**.

**Schönauer Getreide-Markt-Preis**  
pro 100 Kilo

Den 2. August 1876.	Güßler.	Mittler.	Niedr.
	Mr. Pf.	Mr. Pf.	Mr. Pf.
Weizen . . . . .	21 90	21 20	20 10
Roggen . . . . .	18 —	17 30	17 10
Gerste . . . . .	16 20	15 80	15 10
Hafer . . . . .	20 80	20 60	20 40
Butter, 1/2 Kilo	— 90	— 85	— 80